

5-1-1933

Die persoenliche Weisheit Gottes

L. Fuerbringer

Concordia Seminary, St. Louis

Follow this and additional works at: <https://scholar.csl.edu/ctm>



Part of the [Practical Theology Commons](#)

Recommended Citation

Fuerbringer, L. (1933) "Die persoenliche Weisheit Gottes," *Concordia Theological Monthly*. Vol. 4 , Article 46.

Available at: <https://scholar.csl.edu/ctm/vol4/iss1/46>

This Article is brought to you for free and open access by the Print Publications at Scholarly Resources from Concordia Seminary. It has been accepted for inclusion in Concordia Theological Monthly by an authorized editor of Scholarly Resources from Concordia Seminary. For more information, please contact seitzw@csl.edu.

Concordia Theological Monthly

VOL. IV

MAY, 1933

No. 5

Die persönliche Weisheit Gottes.

Spr. 8, 22—31.

II.

Gehen wir nun näher auf die Worte unsers Abschnitts ein, die das in der vorigen Nummer ausführlicher erörterte kirchliche Verständnis der Weisheit Gottes von Christo rechtfertigen müssen. Das ganze achte Kapitel der Sprüche unterscheidet sich so von den vorhergehenden Reden, Kap. 4—7, daß die Weisheit als ein persönliches Wesen dargestellt wird. Das war schon am Anfang des Buches geschehen, Kap. 1—3. Da war die Weisheit als öffentlicher Prediger geschildert, Kap. 1, 20—33, und ebenso als göttlicher Mittler der Welterschöpfung, Kap. 3, 19—26. In unserm Kapitel werden nun diese beiden Momente verbunden. Die predigende Weisheit sagt selbst, wer sie ist und was sie bei der Schöpfung getan habe. Der wichtige Abschnitt besteht aus zehn Versen, die in zwei Hälften von je fünf Versen geteilt werden. In der ersten Hälfte, V. 22—26, wird das Sein der Weisheit vor allem Geschaffenen ausgesagt, in der zweiten, V. 27—31, ihre Beteiligung bei der Welterschöpfung und daß alles durch sie geschaffen wurde. Ganz richtig verweist Delitzsch auf Ps. 2, 7. Dort gibt sich der göttliche König, der König Messias, seinen Widersachern gegenüber das Selbstzeugnis: „Ich will erzählen von einer Festsetzung: Der Herr hat zu mir gesagt: Mein Sohn bist du, ich habe heute dich gezeugt.“ Ebenso gibt sich hier die persönliche göttliche Weisheit ein Selbstzeugnis: sie stammt aus Gott vor aller Kreatur und ist der Gegenstand der Liebe und Freude Gottes; und sie selbst hat dann als Gegenstand ihrer Liebe und Freude die Erde Gottes und besonders die Menschenkinder.

V. 22. „Jehovah hat mich befaßt am Anfang seines Weges, vor seinen Werken, längst zuvor.“ Was heißt da das Verbum *יָצַד*, das vielumstrittene Wort? Die LXX haben es mit *ἐποίησεν* wiedergegeben: „Jehovah hat mich geschaffen“, ebenso der Targum, die Peschitta und die meisten Neueren. Delitzsch

übersetzt: „Jahve hat mich hervorgebracht“; Zöckler: „Jehovah schuf mich“; Strack in seinem „Kurzgefaßten Kommentar“: „Jahve hat mich geschaffen“; Toy im *International Critical Commentary*: „Yahweh formed Me.“ Auch Jesus Strack hat das Verbum *κτίσειν*, Kap. 1, 4, 9; 24, 8, und Frankenberg bemerkt in Nowaks „Handkommentar“: „Für kanani ist nach dem Gedankenkreis des Alten Testaments nur die Übersetzung: ‚Er hat mich geschaffen‘ möglich.“¹⁾ Sinegen haben Aquila, Symmachus und Theodotion es mit *ἐκτήσατό με*, „er hat mich gehabt, besessen“, übersetzt, Hieronymus in der Vulgata mit *possedit*, ebenso die ganze altkirchliche Exegese seit den arianischen Streitigkeiten. Luther übersetzt: „Der Herr hat mich gehabt“, die Authorized Version: „The Lord possessed Me“, die Revised Version ebenso, hat aber am Rande: „or formed“. Das Wort erhielt besondere Bedeutung, wie schon bemerkt, in den christologischen Streitigkeiten, in denen man auf beiden Seiten die Stelle von Christo verstand. Die Arianer gebrauchten das *ἐκτίσθαι* als Beweis dafür, daß der Sohn Gottes nicht *genitus*, sondern *factus* sei, nicht von Ewigkeit, sondern in der Zeit entstanden. Ebenso sagt Zöckler: „Die persönliche Weisheit wird als eine im Anfang des göttlichen Wirkens geschaffene, nicht gezeugte, als ein *κτίσμα*, *οὐ γέννημα*, bezeichnet.“²⁾ Das ist das arianische *ἦν ὅτε οὐκ ἦν*, es gab eine Zeit, da er nicht war. Die Orthodoxen hingegen bevorzugen die Übersetzung *ἐκτήσατο*, oder wenn sie doch die angeführte LXX benutzten, so bezogen sie das *ἐκτίσθαι* nicht auf das Wesen Christi, sondern auf seine Stellung. Nun kann zwar das Wort *κτίζω* auch „gründen, schaffen“ bedeuten, obwohl *κτίζω* das Hauptwort für das göttliche Schaffen ist. Im Sinne von schaffen soll es Gen. 14, 19, 22 stehen, obwohl auch da die andere Bedeutung durchaus passend ist.³⁾ Aber es kann auch direkt heißen „sich verschaffen, erwerben, erlangen, besitzen“. Ganz klar steht es in diesem Sinne Gen. 4, 1, wo Eva spricht: *ἔλαβον ἑαυτόν*, ich habe erlangt den Mann, den Herrn. Und gerade in unserm Buche kommt es so vor, Kap. 1, 5: „Wer verständig ist, der läßt ihm raten“, was die Authorized Version besser übersetzt: „A man of understanding shall attain unto wise counsels.“ Ebenso Kap. 4, 5: „Nimm an Weisheit, nimm an Verstand“; die Authorized Version: „Get wisdom, get understanding.“ Selbst der radikale *International Critical Commentary* gibt diese Bedeutung als möglich zu. Wenn das Wort hier „schaffen“ hieße, dann entstünde der Sinn: Gott schuf mich vor seinen Werken, ehe er zu schaffen anfing — ein sinnloses Paradoxon. Und der Zusammenhang unsers Verses fordert obige Fassung; denn

1) Die Sprüche, S. 58.

2) Vanges Bibelwerk, Die Sprüche Salomonis, S. 83.

3) Keil bemerkt zu dieser Stelle: „Befegnet sei Abram von Gott, dem Erhabenen, dem Gründer Himmels und der Erde. . . . *κτίζω*, Gründer und Besitzer, da *κτίζω* die Bedeutung von *κτίσειν* und *κτῆσθαι* in sich vereinigt.“ (Biblischer Kommentar über die Bücher Moses. 1866. I, 151.)

es folgen die Worte „vor seinen Werken“, „längst zuvor“, B. 23: „von Ewigkeit her“. Ganz richtig bemerkt Calov, daß $\eta\pi\pi$ auf einen Besitz gehe entweder per modum creationis, Gen. 14, 19, oder per modum adoptionis, Ps. 74, 2, oder per modum generationis, Gen. 4, 1.4) Und hier ist dieses letzte der Fall. Geier bemerkt: „Possedit vel praesentissimum habet Pater hanc suam sapientiam, . . . hunc suum Filium, ab omni aeternitate, . . . non iure creationis, non labore vel industria, sed ratione aeternae generationis.“⁵⁾ Und die Weimarsche und die Hirschberger Bibel umschreiben unsere Worte ganz treffend: „Der Herr hat mich gehabt bei sich, im inneren Schoß seiner Herrlichkeit und des göttlichen Wesens.“ „Er hat mich gehabt, also nicht erst geschaffen, sondern ewig gehabt als seinen eigenen Sohn.“ Der Herr ist also Gott der Vater (zu beachten ist auch der Gottesname Jehovah, der Ewige, der Heilsgott), und die Weisheit, die er hat, ist Gott der Sohn; und er hat diese Weisheit durch die ewige Zeugung. B. 24. 25 ist dann zweimal von Geborenwerden die Rede, und Kap. 30, 4 lesen wir die merkwürdigen Worte Agurs: „Wer fährt hinauf gen Himmel und herab? Wer fasset den Wind in seine Hände? Wer bindet die Wasser in ein Kleid? Wer hat alle Enden der Welt gestellet? Wie heißt er, und wie heißt sein Sohn? Weißt du das?“ Dazu bemerkt der exakte, scharfe Calov: „Wie er den Namen dieses großen Werkmeisters und Weltregierers unbegreiflich nennt, so auch den Namen seines Sohnes. Was ist sein Name, und was ist der Name seines Sohnes? Mit diesen Worten schreibt er auf das offenbarste dem Schöpfer, Erhalter und Regierer der Welt einen Sohn zu und lehrt, daß der Name und die Erkenntnis desselben gleichfalls alle Fassungskraft unserer Vernunft weit übersteige und daß sein Name, das ist, sein Wesen und seine Eigenschaften, von niemandem hinlänglich erklärt werden können.“⁶⁾ Selbst Rabbiner haben, von der Deutlichkeit unserer Stelle und der zuletzt angeführten Schriftworte überwunden, bekannt, daß Gott einen Sohn habe. Rabbi Moses Sadarson hat gesagt: „Wir haben einen Vater, den Alten, und ein Kind des Alten. Wo wird dies gesagt? Es ist geschrieben: „Wer fährt hinauf“ usw. Der Vater heißt der Alte, und das Kind des Alten heißt sein Sohn.“⁷⁾

„Der Herr hat mich gehabt“, heißt es nun weiter, „am Anfang seines Weges.“ Auch diese Worte sind umstritten. Viele Ausleger, zum Beispiel Delitzsch und Zöckler, fassen sie als zweiten Akkusativ zu dem Verbum: Er hat mich besessen, nämlich „als Anfang oder Erstling seines Weges“, als erste und vorzüglichste Kreatur, und berufen sich auf Hiob 40, 14 (B. 19 im Hebräischen): „Er [der Behemoth] ist der Anfang der Wege Gottes.“ Aber das ist doch ein ganz anderer Fall; hier handelt es sich um die persönliche Weisheit Gottes, dort um den

4) *Biblia Illustrata*, I, 1150.

6) I, 1213.

5) *Geieri Opera Omnia*, II, 132.

7) Zitiert bei Calov, I, 1213.

Sippopotamus, selbst vom modernen Standpunkt aus eine unsäglich geschmacklose Parallelisierung; und vor allem ist diese Fassung wieder gegen den Kontext, denn es heißt gleich: „vor seinen Werken, längst zuvor“, und B. 23 „von Ewigkeit her“. תְּחִלָּה, Anfang, ist vielmehr als accusativus temporis zu fassen und bezeichnet dasselbe wie תְּחִלָּתוֹ „am Anfang“, Gen. 1, 1.⁸⁾ Die LXX und Vulgata haben nun beide den Plural ὁδῶν, viarum, denen auch Luther folgt, „am Anfang seiner Wege“, während die englische Bibel genau nach dem massoretischen Text übersetzt: „in the beginning of His way“; ebenso lesen Hitzig und andere neuere Exegeten den Plural; er steht auch Hiob 40, 14 (19). Das mag richtig sein, es erfordert nur eine etwas andere Punctuation: תְּחִלָּתוֹ (defektiv) statt תְּחִלָּה, und wird durch den Plural „vor seinen Werken“ im nächsten Versteil nahegelegt. Mit „Weg“ oder „Wegen“ ist die Schöpfertätigkeit Gottes gemeint. Übrigens wäre auch die Fassung von תְּחִלָּה als zweitem Affusativ nicht dogmatisch verkehrt; Apok. 3, 14 heißt Christus „der Anfang der Kreatur Gottes“, ἡ ἀρχὴ τῆς κτίσεως τοῦ θεοῦ, und Kol. 1, 15 „der Erstgeborene aller Kreatur“, ὁ πρωτότοκος πάσης κτίσεως, was Luther sachlich ganz richtig übersetzt „der Erstgeborene vor allen Kreaturen“. „Anfang der Kreatur Gottes“, Apok. 3, 14, kann nämlich nicht heißen „der Anfang der Schöpfung Gottes“, „das erste Geschöpf“, wie es die Arianer alter und neuer Zeit fassen. Das wäre gegen den ganzen Kontext der Apokalypse, die immer die Ewigkeit des Sohnes Gottes betont, und wider die Schrift überhaupt. Christus ist das Α und das Ω, das Alpha und Omega, der Erste und der Letzte, von Ewigkeit zu Ewigkeit, Apok. 1, 11. 17. 18. Die Apokalypse hat gerade auch den schon erörterten, spezifisch johanneischen Ausdruck ὁ λόγος, Kap. 19, 13. Christus wird vielmehr mit diesem Ausdruck als der Anfänger und Urheber der Schöpfung bezeichnet, als der Schöpfer aller Dinge, das principium activum der Schöpfung, wie Calov, Witranga, Hengstenberg, Düsterdieck, Riggenbach und andere erklären. Er ist die ἀρχὴ der Schöpfung, der Lebendige Anfang, der Urquell des Daseins, in dem der Anfang wurzelt. Er wird der Anfang genannt im Verhältnis zu den Kreaturen, der, in dem alle leben, weben und sind. Und zu Kol. 1, 15 bemerkt schon Bengel in seinem *Gnomon*, daß das πρῶτον in πρωτότοκος heiße „vor den Kreaturen“; und selbst Cremer sagt in einer längeren Ausführung: „Dasselbe Verhältnis (Vorrang und Vorgang) nimmt Christus nach Kol. 1, 15 zu aller Kreatur ein, nicht indem er der Kreatur gleichgestellt wird, sondern indem das Verhältnis zu ihm dadurch bestimmt ist, daß er πρωτότοκος πάσης κτίσεως ist, so daß ohne ihn die Kreatur nicht sein würde und nicht sein kann.“⁹⁾ Vgl. B. 16. 17.

8) Über den Affusativ als accusativus temporis vgl. Gesenius-Kautsch, „Hebräische Grammatik“, 118, i.

9) Biblisch-theologisches Wörterbuch. 1915. S. 1076.

Die nächste Aussage unseres Verses: „ehe er was machte“, wörtlich: „vor seinen Werken“, וְיִצְרָא עֲמָלָיו „before His works“, wird dann auch von manchen Auslegern, wie Delitzsch und Hitzig, als ein paralleler zweiter Objektsakkusativ gefaßt: „als Erstes, Frühestes, Vorderstes seiner Werke“. Hingegen schon die alten Übersetzungen fassen es als Präposition (Vulgata: antequam). Nun kommt das einfache עֲמָלָיו allerdings nicht als Präposition vor, sondern nur im Akkusativ; וְיִצְרָא heißt „vor, an der Vorderseite von“; die Möglichkeit kann jedoch nicht bestritten werden, da ja alle Präpositionen im Hebräischen ursprünglich Substantiva sind.¹⁰⁾ Die Präposition אַ wäre dann zu ergänzen. Aber wir könnten auch עֲמָלָיו einfach als Substantivum belassen. Es bezeichnet das, „was vorn ist“, zunächst lokal „Osten“, dann auch, temporal, „Vorzeit“. Hier heißt es dann: Er hat mich gehabt als Anfang, „als Erstes seiner Werke“, als denjenigen, in dem der Anfang wurzelt, als Urquell des Daseins. Wir erinnern uns wieder der Aussage Apoc. 3, 14: „der Anfang der Schöpfung Gottes“. Endlich wird noch gesagt, daß Gott die Weisheit gehabt habe קִדְמָה „längst zuvor“, wörtlich „von längst her“, „of old“. Darin liegt die Ewigkeit der Weisheit. Ps. 93, 2 heißt es wie hier: „Von dem an, קִדְמָה, stehet dein Stuhl fest; du bist ewig.“ Und Luther sagt einmal treffend: „Was vor der Welt ist, ist ewig. Was nicht zeitlich ist, muß ewig sein.“ Aber noch klarer und bestimmter wird die Ewigkeit der Weisheit ausgesagt im folgenden Verse.

Ps. 23: „Von Ewigkeit her ward ich eingesetzt, vom Anfang, von den Vorzeiten der Erde her.“ Auch hier ist das Verbum umstritten; aber das Niphal יָסַד hat die legalistisch gesicherte Bedeutung „ich bin eingesetzt“, wie in Ps. 2, 6 das Kal. „Ich“, spricht der allgewaltige Gott, „habe meinen König eingesetzt.“ Die Grundbedeutung des Wortes ist hingehen, vom Opfer oder vom Geißt gebraucht; dann synekdochisch verallgemeinert: festsetzen, einsetzen, nicht „salben“, wie es von manchen Auslegern gefaßt wird. Die Vulgata übersetzt ganz treffend: „Ordinata sum“, die LXX ἐθελευσάμην με, „I was set up“. Abzuweisen ist die Bedeutung „ich bin gegossen, gestaltet, gebildet worden“, die Zöckler und König annehmen. Und zwar ist das geschehen von Ewigkeit her, מִלְּפָנֶיךָ „from everlasting“; und das wird dann gleich noch weiter bestimmt: vom Anfang, von den Vorzeiten der Erde her“, „from the beginning, before the earth was“, wie die Revised Version übersetzt. Drei Ausdrücke werden gebraucht, um die Ewigkeit der persönlichen Weisheit zum Ausdruck zu bringen, und diese drei Ausdrücke unterscheiden sich so: מִלְּפָנֶיךָ, von Ewigkeit her, weist zurück in die un-absehbare Ferne der Ewigkeit. מִלְּפָנֶיךָ ist ja etymologisch das Verborgene, Verhüllte, das man wegen seiner weiten Entfernung nicht erkennen kann. Gesenius-Buhl's Wörterbuch bemerkt ganz richtig: „Den bestimmten Begriff der absoluten Schrankenlosigkeit, Ewigkeit, gewinnt

10) Gesenius-Kautsch, 101, a.

חַיִּים da, wo es in bezug auf Gott und Göttliches gebraucht wird“, wenn es auch unsere Stelle nicht als eine solche registriert; und Geier erklärt: „ante omne tempus“, vor aller Zeit. אֶתְרָא, von Anfang her, a principio, wie Geier übersetzt, weist dann in die Zeit des Weltanfangs; es steht gerade so Jes. 48, 16: „Tretet her zu mir und höret dies; ich habe nicht in verborgenen zuvor geredet. Von der Zeit an, da es geredet wird, bin ich da; und nun sendet mich der Herr Herr und sein Geist.“ Das Wort אֶתְרָא bezeichnet ja zunächst den Kopf, dann den Anfang. Und אֶתְרָאֵי אֶתְרָאֵי heißt wörtlich: „von den Vorderseiten, den Anfängen, der Erde her“. Das könnten nun die ältesten Zeiten der Erde sein, die Urzeit; aber es kann auch die Zeiten bezeichnen, die der Erde vorangehen. Die Vulgata übersetzt: „antequam terra fieret“. Diese letztere Fassung wird durch den Kontext nahegelegt und durch Micha 5, 1: „Und du, Bethlehem Ephrata, die du klein bist unter den Tausenden in Juda, aus dir soll mir der kommen, der in Israel Herr sei, welches Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist“, bestätigt, אֶתְרָאֵי אֶתְרָאֵי. Aber selbst wenn man die Worte von den ältesten Zeiten der Erde verstehen wollte, so zeigt doch der nachfolgende Kontext, daß der Ursprung der Weisheit nicht mit der Grundlegung der Welt zusammenfällt, sondern daß damals schon die Weisheit existierte. Sie hat ihre Existenz schon vor der Erde gehabt, B. 24—26, und durch eine solche Aussage wird der Begriff der Ewigkeit ausgedrückt wie in Ps. 90, 2: „Ehe denn die Berge worden und die Erde und die Welt geschaffen worden, bist du, Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit.“ Und B. 24—26 sind die Worte so klar und deutlich, daß sie nicht anders verstanden werden können. Gewöhnlich steht nun von dem Worte אֶתְרָא der Singular; hier findet sich der Plural, das ist der sogenannte potenzierende oder Extensivplural.¹¹⁾ Und die Präposition „von den Vorzeiten her“ steht, weil die Weisheit seit jener Zeit vorhanden und tätig ist.

B. 24: „Als noch keine Fluten waren, bin ich geboren worden, als die Quellorte noch nicht waren, die mit Wasser beladenen.“ Die ganze Ausdrucksweise ist dem Charakter des Spruchbuches entsprechend hochpoetisch, aber der Sinn ist klar: Die Weisheit war schon vorhanden, als der Welt Grund gelegt wurde in der Schöpfung. Sie wurde geboren (gekreist) אֶתְרָאֵי, als die Fluten noch nicht waren, „when there were no depths“. Gott wird hier als gebärend dargestellt wie Deut. 32, 18 in dem poetischen Lied Moses: „Deinen Fels, der dich gezeugt hat, hast du aus der Aht gelassen“, und Jes. 46, 3: „die ihr von mir im Leibe getragen werdet und mir in der Mutter lieget“. Wieder kommen uns sofort die Worte Ps. 2, 7 in den Sinn: „Ich will von einer solchen Weise predigen, daß der Herr zu mir gesagt hat: Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt“, wozu die Weimarsche

11) Gesenius-Kaufsch, 124, a. b.

Bibel bemerkt: „Aus dem göttlichen Wesen meines himmlischen Vaters bin ich auf unbegreifliche Weise geboren.“ Und in Übereinstimmung mit dieser letzten Stelle geht das „Geborenwerden“ der Weisheit auf die generatio aeterna des Sohnes vom Vater. Denn es fand statt, als die Fluten noch nicht waren. נִוְחָה sind die brausenden, ungebändigten Wasser, die Tiefen der Urflut. Gen. 1, 2 steht dasselbe Wort im Singular von dem Chaos: „Und es war finster auf der Tiefe.“ Auch hier ist der Plural wieder der potenzierende oder Flächenplural. Und im parallelen Glied heißt es dann weiter: „Als die Brunnen noch nicht mit Wasser quollen“, „when there were no fountains abounding with water“. Gemeint sind die Quellorte der Wasser in der Erdmasse, aus denen die Fluten hervorbrachen; vgl. V. 28 und Gen. 7, 11: „da aufbrachen alle Brunnen der großen Tiefe“, wo dieselben Worte stehen. Und diese Quellen werden bezeichnet als die mit Wasser beschwerten oder beladenen, ein schönes ausmalendes Wort; die Quellen sind in reichstem Maße mit Wasser ausgestattet. מִיַּיִם ist gewöhnlich Femininum wie hier; bisweilen aber kommt auch die maskulinische Form מֵיַיִם vor, Ps. 104, 10. Und so ist es wohl zu erklären, daß es auch hier trotz der Femininendung als Maskulinum konstruiert wird in der Apposition מִיַּיִם. Das Maskulinum ist ja überhaupt das vorgezogene Genus (genus potius) im Hebräischen.¹²⁾

V. 25: „Ehe die Berge eingesenkt waren, vor den Hügeln wurde ich geboren.“ Die Ewigkeit der persönlichen Weisheit wird noch weiter gelehrt. Wie sie vor den Wassern der Urwelt war, so ist sie auch vor den Bergen der Urwelt schon geboren worden. In „geboren“, „brought forth“, finden wir dasselbe Wort wie V. 24; sonst aber wechselt der Ausdruck. V. 24 stand יָרָא: „als noch nicht waren“, wörtlich „im Nichtsein“; hier steht עָרָא, das heißt eigentlich abgeschnittensein vom Vorhandensein; als Adverbium bedeutet es „noch“, „noch nicht“, als Konjunktion „bevor“, „ehe“, und so steht es hier mit א, wie oft, verbunden. V. 26 steht dann eine dritte Konjunktion אֲרָא, „als noch nicht“, „solange noch nicht“. Die Weisheit war also auch, ehe die Berge eingesenkt waren, eingesenkt entweder in das weichere Erdreich oder wohl besser in das Meer, wo sie mit ihren Wurzeln ruhen, „before the mountains were settled“. Zu vergleichen ist Hiob 38, 6: „Oder worauf stehen ihre [der Erde] Füße versenkt? Oder wer hat ihr einen Gestein gelegt?“ Ps. 24, 2: „Er [Jehovah] hat ihn [den Erdboden] an die Meere gegründet und an den Wassern bereitet.“ Ps. 104, 8, 9: „Die Berge gehen hoch hervor, und die Breiten setzen sich herunter zum Ort, den du ihnen gegründet hast. Du hast eine Grenze gesetzt, darüber kommen sie nicht, und müssen nicht wiederum das Erdreich bedecken.“ überhaupt ist zu der ganzen Schilderung hier zu vergleichen Hiob 38, wo Jehovah aus einem Wetter redet, und Ps. 104, der das Lob Gottes

12) Gesenius-Kaufisch, 122, g.

aus dem Buche der Natur singt. Zu beachten ist auch Hiob 15, 7. 8, wo Eliphas den Hiob fragt, ob er stolz und vermessen das für sich in Anspruch nehme, was nur der vorweltlichen Weisheit zukomme: „Bist du der erste Mensch geboren? Bist du vor allen Hügelu empfangen? Hast du Gottes heimlichen Rat gehöret? Und ist die Weisheit selbst geringer als du?“ Wie viele Verührungen finden wir doch zwischen unserer Stelle und Hiob, die alle auf Salomos Zeit und auf Salomo als Verfasser des Buches Hiob führen.¹³⁾

W. 26: „Als er noch nicht gemacht hatte Land und Fluren und die Masse der Schollen des Erdreichs.“ Dieser Vers nennt einen dritten Teil der Schöpfung, den Gott noch nicht gemacht hatte, als die persönliche Weisheit schon geboren war. Denn das Subjekt dieses Satzes ist das Subjekt dieses ganzen Abschnitts: der Herr, W. 22. Gott hatte noch nicht gemacht Land, as yet He had not made the earth; ארץ ist hier wegen des Gegensatzes nicht einfach Erde, sondern das bebaute, bewohnte Land; und נחל heißt wörtlich „das, was draußen ist“, ist hier aber nicht in seiner gewöhnlichen Bedeutung „Straße, Gasse“ zu fassen, sondern bezeichnet das unbebaute Land, das außerhalb der Stadt oder der bewohnten Gegend liegt, Steppen, Fluren, Tristen, fields. Die LXX geben es richtig mit ἀοικητους, die unbewohnten Orte, wieder. Beide Worte sind auch Hiob 5, 10 verbunden. Und Gott hatte auch noch nicht gemacht „die Masse der Schollen des Erdreichs“. So werden wir die Worte zu übersetzen haben, nicht, wie die deutsche Bibel sie hat, „die Berge des Erdbodens“ oder die Authorized Version: „the highest part of the dust of the earth“. Das Wort ארץ ist ein Synonym von ארץ, bedeutet die bebaute, bewohnte Erde, die οἰκουμένη, und ארץ עפרה wird zwar von manchen übersetzt: „die ersten Schollen“, „der Anfang des Erdreichs“; Revised Version: „the beginning of the dust of the world“; aber ארץ heißt auch die Masse, die Summe, und so ist es hier zu fassen, denn es ist nicht von der ersten Scholle die Rede. (Die Summe wurde bei den Alten bei der Addition nicht unten, sondern oben hingeschrieben, eine ähnliche Auffassung wie bei unserm deutschen Kapital und dem englischen capital, von caput, Haupt.) Und Schollen, der Plural von Staub, sind die Bestandteile des Erdbodens, entweder Staubeile oder besser, weil es mit dem Wort ארץ, Erde, verbunden ist, die Schollen des fruchtbaren Vaterlandes.¹⁴⁾ Aber ehe alle diese Stücke der Schöpfung ins Dasein gerufen wurden, war die Weisheit schon da, wie sie selbst zweimal ausdrücklich sagt: „Ich war schon geboren“.

13) Vgl. Luther, XXII, 1415.

14) Zum Plural ist zu vergleichen Gesenius-Kautsch, 124, 1: „Zusammenhängende Materien werden meist als Einheit gedacht und gewöhnlich durch Nomina im Singular bezeichnet (Gold, Silber, Staub, Asche). Doch werden von einigen dieser Stoffwörter auch Plurale gebildet, um einzelne Stücke oder abgelöste Teile zu bezeichnen (sogenannte Plurale des Produkts).“

W. 24. 25. Das Wort מְבִיחַן heißt eigentlich kreisen, mit Schmerzen gebären; darum hat es auch die genaue griechische Uebersetzung des Aquila mit ἀδελφότης wiedergegeben; dann heißt es überhaupt gebären, hervorbringen, und die LXX uebersetzen es mit γεννᾶν. Alle Ausagen in W. 24—26 weisen hin auf die Werke des Anfangs und des ersten Schöpfungstags und betonen aufs stärkste und in immer neuen Ausagen das Sein der Weisheit vor allen Schöpfungswerken und damit ihre Ewigkeit.

U. Fürbringer.

Buchmanism.

Why should a movement that in many respects does not differ from the revivalism of the eighties and earlier decades cause as much commotion as the activities of the Oxford Group, or Buchmanism? What is its message? What are its practises? What, if any, are its merits?

This article contemplates no detailed historical analysis of the movement, but would treat it as of 1933, reserving a more complete discussion for a later issue, if it shall be deemed necessary.

Dr. F. N. D. Buchman is a regularly ordained Lutheran clergyman, a member of the Ministerium of Pennsylvania, U. L. C. A writer in the *Lutheran* of January 26, 1933, says: "The call to his first parish and his letter of acceptance happened to pass through our hands, as secretary of the Conference Mission Committee, when it was decided to establish the Church of the Good Shepherd in Overbrook, Philadelphia. He replied to the call, 'Yes, if it be God's will.' For what it is worth, we remark that he was not very successful as a missionary. He undertook to combine what we Lutherans call Inner and Home Missions. It was not a workable combination in Overbrook. Pastor Buchman was then called to the Lutheran Hospice; but in 1907 he severed his connection with that institution, disagreements having arisen between him and its Board of Directors. In 1909 he came to State College, Pennsylvania, as Y. M. C. A. secretary. The interval between 1907 and 1909 was partly spent in Europe, where he made contact with the Keswick Movement in England. One suspects that the convention of these Keswickians gave definiteness to his distinctive interpretation of Christianity. Russell¹⁾ pictures Dr. Buchman as being primarily an individualist, the sort of individualist that is endowed with a gift for organization and administration. He certainly was uncomfortable under the rules and regulations of church authorities. He is a member of the Ministerium of Pennsylvania and punctiliously sends an excuse annually for being absent from the synod's conventions."

1) A. J. Russell, *For Sinners Only*. Harper.